

## Gryphius, Andreas: 69. (1640)

1 Sie dennoch sie/ mein Licht/ sie wil beständig seyn/  
2 Ob die Zeit sich gleich verändert und die Sonne sich versteckt/  
3 Und die wüsten Felder trauren/ und das Feld mit Schnee bedeckt/  
4 Sie dennoch (wie sie schreibt) geht kein Verändern ein  
5 Die Bäume sind entblöst/ das Wasser hart als Stein/  
6 Der Palläste göldne Spitzen sind mit grauen Reiff befleckt/  
7 Aller Blumen welcke Blätter die durchbeiste Kält erschreckt.  
8 Nur ihre Rose steht in frischem Glantz allein/  
9 Warum doch wil ich hier verziehen?  
10 Wo nichts denn Unlust ist und kalte Winter-Lufft/  
11 Weil sie mir noch/ mein Licht/ zu ihren Rosen rufft.  
12 Ade ich muß von hinnen fliehen!  
13 Wer länger schmachten wil in scharffer Frostes-Pein/  
14 Wenn ihm der Frühling rufft/ muß es nicht würdig seyn.

(Textopus: 69.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/54580>)